Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2005)

Heft: 2

Artikel: Niemand möchte mehr zurück zu Block und Bleistift

Autor: Jäger, Helen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-822408

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Niemand möchte mehr zurück zu Block und Bleistift

Nach anfänglicher Skepsis und sorgfältiger Einführung ist die elektronische Leistungserfassung in der Spitex Jona-Rapperswil ein voller Erfolg.

Von Helen Jäger

Bei der Einführung der Kostenrechnung stand die Geschäftsleitung der Spitex Jona-Rapperswil vor der Wahl einer neuen Software. Bis dahin hatte man mit Perigon und Abacus light gearbeitet. Nach einer sorgfältigen Evaluation fiel die Wahl auf HC Plus von Syseca Informatik AG, das verschiedene Module integriert u. a. die elektronische Leistungsaufnahme, kurz ELA. Um mit ELA zu arbeiten, benötigt man einen iPAQ, ein technisches Hand-Gerät, das einem Palm sehr ähnlich sieht.

Nun brauchte Geschäftsleiter Andreas Fuchs nur noch den Vereinsvorstand und seine Mitarbeiterinnen von dieser Neuerung zu überzeugen. Die Hürde Vorstand nahm er mit Hilfe einer plausiblen Investitionsvorlage relativ problemlos. Das ganze System ELA kostete 12'500 Franken, ein iPAQ-Gerät anfänglich 820, heute noch 550 Franken. Diese EDV-Investition für Hardware, Software, Lizenzen und Schulung, auf vier Jahre abgeschrieben, entspricht einer EDV-Investition von 3'125 Franken pro Jahr, ein Posten im Budget des Spitex-Vereins Jona-Rapperswil, der sich gut verkraften lässt.

Angst und Neugierde

Jetzt galt es, die Mitarbeitenden gut vorzubereiten, um alle in die technologische Zukunft mitzunehmen. Pflegefachpersonen sind Fachpersonen in der Pflege am Menschen, denen sie sich mit Hingabe widmen. Technik und Betriebliches waren bis anhin eher ein «notwendiges Übel», das möglichst lange umgangen werden wollte. Es musste damit gerechnet werden, dass einige Mitarbeitende dieser Veränderung skeptisch und kritisch gegenüberstehen würden aus Angst vor der ungewohnten und befremdenden Technik in der Hilfe und Pflege zu Hause. Deshalb wurde ein sehr pragmatischer, teilweise spielerischer Weg gewählt, um den iPAQ kennen zu lernen. Anfänglich lagen die Geräte auf den Arbeitstischen «einfach so rum». Sie machten die Mitarbeiterinnen neugierig. Alle konnten sie anschauen, aus der Halterung nehmen, in der Hand fühlen, begreifen, Knöpfe drücken, mit dem Stift Felder anklicken.

Die Bedienung erfolgt wie bei einem Palm: Start, Datum und Zeit, eigenen Namen aus dem Mitarbeiterstamm auswählen. Anschliessend kann man ein manuelles Programm wählen oder den so genannten Ticker. Die meisten Mitarbeiterinnen arbeiten mit dem Ticker. Beim Tickerprogramm läuft die Uhrzeit automatisch. Nach jeder Tätigkeit wird der entsprechende Code eingegeben: Vorbereitung, Weg, KlientIn (Nummer, Art der Leistung z. B. Behandlungspflege, Material), dann erneut Weg, evtl. Pause, nächste Klientin usw. Korrekturen können jederzeit manuell eingegeben werden.

Ist der Ticker «im Nacken» ein Stressfaktor? Für die einen ja, für die andern ist er einfach eine Erleichterung. Denn die manuelle Eingabe verlangt von der Mitarbeiterin, dass sie laufend auf die Uhr schaut. Und wann genau habe ich mit dem Verbandswechsel angefangen? Und wann genau ging ich aus dem Haus?

Zurück im Stützpunkt lädt die Mitarbeiterin die Daten vom Gerät auf den PC, druckt das Protokoll aus und visiert es. Die Teamleiterin kontrolliert Zeit, Inhalt, Pausen, Wegzeit. Die anfänglichen Fehler mit Codes, Namen oder nicht aktualisiertem Datum konnten nach drei Monaten und einer weiteren Schulung rasch behoben werden.

Die Geräte für die Leistungserfassung sind sehr handlich und behindern den Kontakt zur Kundschaft nicht.

Positives Feedback

In der Spitex Rapperswil-Jona erfassen 18 Mitarbeitende ihre Leistungen elektronisch. Dafür stehen zehn Geräte bereit. Für Mitarbeitende der Haushilfe lohnt sich der Einsatz nicht, da sie meist nur eine Kundin oder einen Kunden pro Tag betreuen. Die Pflegende nehmen das Gerät mit auf die Tour. Es ist sehr handlich, diskret und behindert den Kontakt zu den KlientInnen nicht. So ist denn auch das Feedback der Kundschaft durchwegs positiv.

Wichtig aber ist: Die Geräte verlangen eine sorgfältige Handhabung und gute Konzentration bei der Eingabe. Fehler in der Erfassung können grössere Folgen mit sich ziehen. Wenn zum Beispiel der Name des Klienten falsch eingegeben ist, geht die Rechnung an die falsche Person. Die Ausfallquote der iPAQ-Geräte ist sehr minim, rein technisch gesehen gleich null. Es kann hingegen vorkommen, dass sie wegen unsachgemässer Handhabung oder falscher Manipulation aussteigen oder zu Schaden kommen. Die Hotline der Herstellerfirma muss jedoch immer weniger beansprucht werden.

Nach eingehenden Schulungen und über einjähriger Erfahrung ist das Feedback der Mitarbeiterinnen positiv. Auch für die Teamleiterin Heidi Suter und die Administration ist die Benützung des ELA ein Erfolg. So wird die gesamte Nutzenanalyse positiv beurteilt: Reduktion manuelle Erfassung (Zeitgewinn), höhere Präzision, bessere Kontrolle. Die Benützung für die elektronische Leistungserfassung wird für Organisationen ab einer vergleichbaren Betriebsgrösse empfohlen.

Blick in die Zukunft

Niemand möchte mehr zurück zu Block und Bleistift. Demgegenüber wird die Bedarfsabklärung nach RAI-HC für den iPAQ wegen der Menge und der Komplexität der Daten kaum empfehlenswert sein. Dafür wird man einen Laptop einsetzen müssen. ❑

Das Internet – rasch, aktuell, bequem

Haben die Kantonalverbände früher darauf gedrängt, dass zum Telefon ein Fax gehört, so versuchen sie heute die Spitex-Betriebe zu überzeugen, dass ein Internetanschluss zur Grundausrüstung eines Stützpunktes gehört.

Von Dominik Weber-Rutishauser

Bereits heute ist für viele Menschen das Internet erste Anlaufstelle für Informationsbedürfnisse. Telefonbücher, Fahrpläne, Zeitschriftenarchive und Merkblätter verlieren zunehmend an Bedeutung. Bereits mit einer bescheidenen Ausbildung, die jüngere Mitarbeitende im übrigen bereits mitbringen, können wichtige Informationen im administrativen oder fachlichen Bereich rasch und aktuell verfügbar gemacht werden. Die Verbreitung und Vertiefung einzelner Informationen ist via E-Mail, Diskussionsforen und Messenger-Dienste gezielt, rasch und unabhängig der Tageszeit möglich.

Spitex-Gegenwart

Leistungserfassung und Einsatzplanung, aber auch das neue Bedarfsklärungsinstrument RAI-HC kommen kaum mehr ohne Informatik aus. Das heisst aber nicht, dass die nötige Software vor Ort installiert und damit auch regelmässig aktualisiert werden muss. Bereits heute gibt es Applikationen, die übers Internet genutzt werden können. Damit überträgt man auch die unumgängliche Datensicherung an den Anbieter. Aber auch mit herkömmlicher Software: Warum stellt man den (laufend aktualisierbaren) Wochen-Einsatzplan für die Hauspflegerinnen nicht in einem geschützten Bereich auf der eigenen Homepage zur Verfügung?

Ob Hilfsmaterial für die Pflege oder Papier für den Kopierer, eine Bestellung kann heute praktisch überall rasch und komfortabel übers Internet erfolgen. Es bleibt mehr Zeit für die Kernaufgaben wie Mitarbeiterführung oder Dienstleistung beim Kunden.

Auch die Daten für die Bundesstatistik oder für andere Auswertungen können Benutzer unterstützt via Internet erfasst und so kantonal konsolidiert werden. Die Spitex-Verbände der Kantone Zürich und St. Gallen bieten seit einigen Jahren eine solche Internetlösung an. Die Fehlerquote ist markant gesunken und der Aufwand ist sowohl für die Spitex-Stützpunkte wie auch für die kantonalen Geschäftsstellen wesentlich kleiner geworden.

Spitex-Zukunft

Die modernen Technologien werden weiter zusammenwachsen. Bereits gibt es Telefone, welche das Internet-Protokoll als Übermittlung nutzen (VoIP). Computerprogramme funktionieren ohne Internetanbindung nur noch eingeschränkt. Leistungsdaten werden mit modernster Technologie direkt vom Spitex-Kunden via Telefonnetz im Internet erfasst. Viele weitere Nutzungen sind denkbar oder werden bereits getestet. Wichtig bleibt für uns dabei, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch die Technologie nicht überfordert werden, sondern dass dank Informatik und Internet eine optimale Hilfe und Pflege zu Hause möglich ist. ❑